

Jakobus 5, Vers 7 - 12: „Geduld und Schwören“

Vor meiner theologischen Ausbildung arbeitete ich ein Jahr lang in einem Wuppertaler Missionswerk, das von einem amerikanischen Pastor geleitet wurde. Er lebte nach dem Grundsatz: Das Wichtigste ist immer das, was ich jetzt gerade tue!

Aus diesem Grund kam er auch zu allen wichtigen und weniger wichtigen Terminen zu spät. Pünktlichkeit war nicht gerade eine seiner starken Seiten. Ihm war immer das wichtiger, was gerade getan wurde. Selten in meinem Leben bin ich so oft zu Verabredungen, wichtigen Terminen oder Missionseinsätzen zu spät gekommen, wie in diesem einen Jahr, an der Seite dieses amerikanischen Pastors.

Meine Geduld wurde dabei auf eine harte Bewährungsprobe gestellt. Denn normalerweise bin ich überpünktlich. Meine Frau kann davon ein Lied mit mehreren Strophen singen. Vor Terminen, die wir gemeinsam wahrzunehmen haben, mache ich sie schon Stunden vorher verrückt. Es gibt für mich nichts Schlimmeres, als dass andere auf mich warten müssen, oder umgekehrt, dass ich auf andere warten muss.

Von Natur aus bin ich ungeduldig und kann nur sehr schlecht auf etwas warten. Das fing schon im Kindesalter bei mir an. Kaum war der 1.Advent vorbei, durchsuchte ich die ganze Wohnung nach meinen Weihnachtsgeschenken. Ich konnte einfach nicht bis zur Bescherung am Heiligen Abend warten. Das Schlimmste am Arztbesuch ist für mich das Sitzen im Wartezimmer. Als die Geduld verteilt wurde, war ich wahrscheinlich nicht dabei. Deshalb habe ich auch so meine Schwierigkeiten mit diesen Versen aus dem Jakobusbrief:

Jakobus 5, Vers 7 bis 11 (HfA): *Darum, Brüder und Schwestern, haltet geduldig aus bis zur Ankunft des Herrn! Siehe, auch der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde, er wartet geduldig auf sie, bis Frühregen oder Spätregen fällt. Ebenso geduldig sollt auch ihr sein; macht eure Herzen stark, denn die Ankunft des Herrn steht nahe bevor. Klagt nicht übereinander, Brüder und Schwestern, damit ihr nicht gerichtet werdet! Seht, der Richter steht schon vor der Tür.*

Brüder und Schwestern, im Leiden und in der Geduld nehmt euch die Propheten zum Vorbild, die im Namen des Herrn gesprochen haben! Siehe, wir preisen selig, die geduldig alles ertragen haben. Ihr habt von der Ausdauer des Ijob gehört und das Ende gesehen, das der Herr herbeigeführt hat. Denn der Herr ist voll Erbarmen und Mitleid.

Sechsmal ist in diesen Versen von Geduld und Ausdauer, vom Warten und Abwarten die Rede. Dabei geht es um „einen langen Atem haben“, „nicht den Mut zu verlieren“ und „Langmut“, „Ausharren“, „Standhaftigkeit“ und „Ausdauer“. Im deutschen Wort „Geduld“ stecken auch die Worte „tragen“ und „ertragen“.

Geduld gilt als Tugend und Paulus bezeichnet sie als Frucht des Heiligen Geistes (Galater 5,22).

So war auf einer Seite zum Thema „Gelassenheit“ zu lesen: „Setzen Sie sich gezielt Situationen aus, in denen Sie mehr Gelassenheit lernen können. Sie können sich zum Beispiel ganz bewusst an die längste Kasse im Supermarkt anstellen und akzeptieren, dass es ein Weilchen dauern könnte, bis Sie dran sind, statt nervös nach links und rechts zu schielen, ob es dort nicht schneller geht.“

letzter Zugriff 03.06.2023: [Gelassenheit lernen: So bleiben Sie im Job gelassen - Bewerbung.co](http://www.siegiachs.de)

Bei Jakobus sollen wir nicht auf die Kassiererin warten, sondern auf die Wiederkunft Jesu. Hier wird kein bestimmtes Datum, kein fester Termin genannt, sondern einfach gesagt: Die Wiederkunft des Herrn steht nahe bevor.

Jakobus beginnt diesen Abschnitt über die Wiederkunft Jesu mit dem Satz: *Haltet geduldig aus bis zur Ankunft des Herrn!* Diese Verse lassen vermuten, dass der Glaube an die Wiederkunft Jesu ins Wanken geraten war. In diese Situation hinein mahnt er die Christen zur Geduld und zum Warten.

Christen, die nicht mehr wirklich mit der Wiederkunft Jesu rechnen, verlieren in ihrer Gegenwart den Blick für die Wirklichkeit Gottes. Ein christlicher Glaube ohne Zukunftshoffnung wird saft- und kraftlos und verkommt zu einer reinen Moralvorstellung, zur Lehre vom guten Menschen.

Der Brief des Jakobus wird wahrscheinlich um 60 nach Christus geschrieben worden sein, also knapp 30 Jahre nach Tod, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu. Die Aussage ihres Herrn: *Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis alles eintrifft* (Lukas 21, Vers 32 EUE80) werden sie buchstäblich noch im Ohr gehabt haben. Ihre Realität sah allerdings anders aus. Von der Wiederkunft Jesu war nichts zu sehen und zu spüren. Dafür wurden die Reichen immer reicher und die Mächtigen immer mächtiger. Der Glaube an die Wiederkunft Jesu und damit der Glaube an Jesus selbst als den Herrn aller Herren geriet ins Wanken. Und so mahnt uns Jakobus zum geduldigen Warten.

Wir haben es heute - fast 2000 Jahre später - noch erheblich schwerer mit dem Glauben an die Wiederkunft Jesu. In dem Aufsatz des Theologen Wolfgang Schweitzer „...und Jesus kam nicht wieder“ zeigt er, wie in der Theologie des 19.Jhd. die Lehre von der Wiederkunft Jesu praktisch aufgegeben wurde. Ein christlicher Glaube ohne Zukunftserwartung wird aber saft- und kraftlos!

Wenn sich Besuch angemeldet hat, stellt man sich normalerweise darauf ein. Man räumt die Wohnung auf, kocht Kaffee und stellt vielleicht Kuchen auf den Tisch. Auf jeden Fall soll der Gast wissen und spüren, dass er erwartet wird und willkommen ist. Wenn der Besuch sich um einige Minuten verspätet, ist das nicht weiter tragisch. Schlimm wird es nur, wenn aus Minuten Stunden werden und man telefonisch nicht nachfragen kann, weshalb der Eingeladene nicht kommt.

Wenn der erwartete Besuch nach mehreren Stunden immer noch nicht erschienen ist, wird kein vernünftiger Mensch mehr mit dem Gast rechnen. Man wird den Kuchen selbst essen und die Kaffeemaschine ausschalten und sich anderen Dingen zuwenden.

Und genau das ist unser Dilemma als Christen mit der Wiederkunft Jesu. Seit 2000 Jahren wird die Wiederkunft Jesu geglaubt und verkündigt. Aber bisher ist in dieser Welt noch alles beim Alten und Jesus nicht wiedergekommen. Statt der wohltuenden Macht und herrlichen Größe Jesu, erleben wir Tag für Tag etwas von der grausamen Macht der Mächtigen und von der Selbstherrlichkeit größenwahnsinniger Menschen.

Und Jakobus schreibt: *Haltet geduldig aus bis zur Ankunft des Herrn!*

Jakobus erklärt nicht, weshalb die Wiederkunft Jesu auf sich warten lässt. Er kann auch keine Gründe dafür nennen, denn Jesus selbst hat gesagt: *Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat* (Apostelgeschichte 1, Vers 7 EUE80).

Jakobus geht von der Tatsache aus, dass Jesus wiederkommt. Er stellt diese Tatsache hier nicht in Frage, im Gegenteil. Jakobus rechnet mit der Wiederkunft Jesu wie mit einem festen Datum, auch wenn er uns keinen genauen Termin nennen kann. Wie sollte er auch?

Christlicher Glaube ohne Zukunftserwartung ist Glaube ohne Leben. Wenn Jesus nicht mehr der Kommende für uns ist, wird er über kurz oder lang auch nicht mehr der Gegenwärtige für uns sein. Jakobus stellt den Bauern als Beispiel und Vorbild für uns hin. So wie der Landwirt nichts weiter tun kann, nachdem er gesät und gedüngt hat, als auf die Ernte zu warten, so sollen auch wir auf Jesus und seine neue Welt warten! Der Bauer kann zwar Tag für Tag aufs Feld gehen, um das Gras wachsen zu hören, aber damit bringt er die Halme keinen Millimeter mehr aus der Erde. Er kann sie auch nicht mit irgendwelchen Tricks oder einschmeichelnden Worten zum schnelleren Wachsen überreden. Der Bauer muss tatsächlich geduldig abwarten, bis es Zeit zur Ernte ist. Genauso sollen wir als Christen angesichts der Wiederkunft Jesu leben!

Wir leben eher nach dem Motto: „Herr schenke mir Geduld, aber sofort!“ Geduld gehört nicht zu den gefragten Eigenschaften unserer technisierten Welt, in der scheinbar alles sofort machbar und möglich ist. Im Wartezimmer eines Arztes war zu lesen: „Wunder dauern etwas länger, Unmögliches wird sofort erledigt!“

Wir wollen alles und sofort. In unserer schnelllebigen Zeit zählt nicht mehr der Augenblick der Gegenwart, das Erreichte, sondern nur das Unerreichte und unsere Vorstellungen und Gedanken von der eigenen Zukunft. Geduld ist zum Fremdwort geworden.

Wenn Jakobus uns zum geduldigen Warten auf die Wiederkunft Jesu auffordert, dann sagt er damit auch, dass wir bewusst im Hier und Heute als Christen leben lernen sollen.

„Er war ein Weiser, ohne Frage,
er war voll Güte und Geduld.
Man hörte ihn wohl niemals klagen,
und wo er sprach, schwieg der Tumult.

Ich ging ihn fragen, eines Tages,

denn wie ich lebte, war nicht toll.
„Nenn dein Geheimnis, komm' verrat es,
wie man das Leben leben soll!“

„Wenn ich liege, dann lieg' ich,
wenn ich stehe, dann steh' ich.
Wenn ich gehe, dann geh' ich,
wenn ich renne, ja, dann renn' ich.“

„Ist das schon alles, guter Mann?
Das scheint aber reichlich schlicht.
So lebt doch jeder, schau mich an,
oder verstehe ich dich nicht?“

Natürlich lieg' ich, wenn ich liege,
natürlich geh' ich, wenn ich geh'.
Und just das tu ich! Wiedersehn!
Doch du bist noch nicht fertig, wie ich seh'.“

„Wenn du liegst, Freund, dann stehst du.
Und kaum stehst du, schon gehst du.
Wenn du gehst, Freund, dann rennst du
und das Leben, das verpennst du!

Die Angst vor morgen lähmt dich heute,
du fragst dich, ob du alles schaffst.
Und sagst, du hast am meisten Freude
an dem, was du noch gar nicht hast.

Du hörst nicht zu, wenn einer redet,
du denkst an das, was gleich noch kommt.
Lebst dreimal durch, was noch nicht dran ist
und bist längst weiter, wenn's dann kommt.

Wenn du liegst, Freund, dann stehst du.
Und kaum stehst du, schon gehst du.

Wenn du gehst, Freund, dann rennst du,
und das Leben, das verpennt du.“

© Jürgen Werth, *Der Weise*, Brendow-Verlag, Moers 1986, Seite 52

Jakobus macht uns Mut, den Augenblick der Gegenwart bewusst zu erleben und sich nicht mit Gedanken an Morgen, um das eigene Heute zu bringen!

In Sachen Geduld ist mir Itthai, unser Golden Retriever, immer wieder ein riesiges Vorbild. Er liegt auf seiner Decke und wartet geduldig, bis Frauchen oder Herrchen sich erbarmt und mit ihm den Weg nach draußen antritt. Er macht auch keinen Aufstand, wenn er seine Mahlzeit mal wieder später als üblich erhält. Er wartet einfach geduldig ab, bis einer von uns seinen knurrenden Magen wahrnimmt.

Wenn wir sonntags zum Gottesdienst aufbrechen, wird er weder nervös noch meutert er, dass wir ihn wieder einmal allein lassen. Er dreht sich lediglich gähnend um. Er weiß ja, dass wir wiederkommen werden. Jakobus wäre von Itthai begeistert.

Jakobus redet hier nicht der Resignation das Wort. Diesen Eindruck könnte man gewinnen, wenn man von dem Hinweis auf das Leben der Propheten und von der Ausdauer des Hiob liest.

An dieser Stelle fallen wir Christen auf zwei Seiten vom Pferd. Einerseits lehnen wir uns auf, wenn die Dinge anders laufen, als wir es uns wünschen und erhoffen.

Andererseits ergeben wir uns kampflös, resignieren und sprechen davon, dass wir so schwach und erbärmlich sind.

Im sogenannten „Gelassenheitsgebet“, das wohl vom amerikanischen Theologen Reinhold Niebuhr stammt, heißt es: „Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann. Den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann. Und die Weisheit, das eine von dem anderen zu unterscheiden!“

letzter Zugriff 26.05.2023: [Gelassenheitsgebet – Wikipedia](#)

Einerseits fordert Jakobus uns tatsächlich dazu auf, Dinge hinzunehmen und zu akzeptieren, die wir nicht ändern können. Andererseits redet er aber gerade nicht der Resignation das Wort.

Wenn Jakobus uns im Angesicht der Wiederkunft Jesu zur Geduld ermahnt, dann sagt er damit nicht: Legt die Hände in den Schoß, steckt den Kopf in den Sand, ihr könnt ja doch nichts machen, sondern er schreibt: *Macht euer Herz stark* (Vers 8).

„Und Paulus schreibt: „Seid stark in dem Herrn“ (Epheser 6,10). Die „Batterie“ unserer eigenen Kraft wäre schnell erschöpft. Nur wenn wir an der „Stromquelle“ seiner Kraft bleiben, können wir durchhalten. Auf diesen Kontakt achten, heißt „die Herzen stärken“. Jesus drückt das aus mit dem Bild vom Weinstock und von den Reben: „Bleibet in mir und ich in euch, so bringet ihr viele Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Johannes 15,4.5).“

Fritz Grünzweig, *Der Brief des Jakobus*, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1980⁴
Fritz Grünzweig, *Der Brief des Jakobus*, Wuppertaler Studienbibel CD-ROM, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1996

Im Angesicht der Wiederkunft Jesu sind wir als Christen aufgefordert, unseren Glauben zu leben, um so zeichenhaft deutlich zu machen, dass Christus der Herr der Welt ist, dass er der gegenwärtige und auch der kommende Herr ist. Weil Christen Menschen der Zukunft sind, können sie in dieser hoffnungslosen Welt Zeichen der Zukunft setzen.

Konkret nennt er hier zwei Bereiche, wo sich unsere Zukunftserwartung im Alltag des Lebens bewähren kann und soll: Vers 9: *Klagt nicht übereinander!* und Vers 12: *Euer Ja soll ein Ja und euer Nein ein Nein sein!*

Jakobus lässt es in diesem Abschnitt über die Wiederkunft Jesu also nicht zu, dass wir sein Wort über das geduldige Warten auf das Kommen Jesu als Nichtstun missverstehen. Er fordert uns zum Handeln heraus! Dabei lässt er jeden von uns in den eigenen Spiegel schauen. Er hört nicht zu, wenn wir über die eigene Schwachheit lamentieren, uns über den anderen beschweren, über die böse und ungerechte Welt auslassen, sondern er nimmt seinen Spiegel und fordert uns zur christusgemäßen Nachfolge im Angesicht der Wiederkunft Jesu heraus!

Klagt nicht übereinander, sagt er! Und wieder verweist Jakobus unausgesprochen auf den Bergprediger, auf Matthäus 7, Vers 1 bis 2 (HfA): *Urteilt nicht über andere, damit Gott euch nicht verurteilt. Denn so wie ihr jetzt andere richtet, werdet auch ihr gerichtet werden. Und mit dem Maßstab, den ihr an andere anlegt, werdet ihr selbst gemessen werden.* Jesus fordert uns in seiner Bergpredigt auf, den eigenen Balken im Auge wahrzunehmen und sich nicht vom Splitter beim Nächsten ablenken zu lassen. Wenn jemand mit dem Finger auf den anderen zeigt, weisen drei Finger auf ihn selbst! Wenn wir über andere klagen, lenken wir damit bewusst oder unbewusst von uns selbst ab. Wenn wir andere kritisieren und verurteilen, uns zum Richter über andere erheben, werden wir dadurch selbst gerichtet!

Klagt (στενάζω) *nicht übereinander*. Es geht um ein „Seufzen“, „Stöhnen“ oder „Murren“ gegen den anderen.

Unsere Kritik - sagt Jesus - fällt auf uns selbst zurück. So wie wir andere beurteilen und verurteilen, mit Vorurteilen belegen und kritisieren, so werden wir selbst beurteilt und verurteilt werden. Wie ein Bumerang kommen unsere kritischen Worte über unseren Nächsten zu uns selbst zurück.

Nach Jakobus soll man Christen daran erkennen, dass sie nichts Schlechtes übereinander sagen und sich nicht selbst zu Richtern über andere aufspielen!

Pfarrer Engels (1826 bis 1897) aus Nümbrecht hatte sich folgende Lebensregel zu eigen gemacht: „Ich will nichts aussprechen, was mich hebt, ebenso nichts, was einen anderen heruntersetzt, es sei denn durchaus notwendig.“

© Peter Strauch, Typisch FeG, SCM Bundes-Verlag, Witten 1997, Seite 130

Wozu Jakobus uns hier in einem einzigen Vers herausfordert, hat er im dritten Kapitel lang und breit geschrieben.

Einerseits sollen sich die Leser des Jakobusbriefes nicht die Hoffnung rauben und den Blick vernebeln lassen. Sie sollen geduldig auf die Wiederkunft Jesu warten. Andererseits sollen sich die Leser des Jakobusbriefes auch bewusst sein, dass mit dem Kommen Jesu auch ihr Leben beurteilt wird. *Seht, der Richter steht schon vor der Tür*, mahnt er eindringlich seine Leser.

Jakobus 5, Vers 12 (HfA): *Vor allem aber, meine Brüder und Schwestern, schwört nicht, weder beim Himmel noch bei der Erde noch irgendeinen anderen Eid! Euer Ja soll ein Ja sein und euer Nein ein Nein, damit ihr nicht dem Gericht verfallt.*

Jakobus geht es mit dem Bergprediger auch darum, dass man sich auf uns und unsere Worte verlassen kann, dass unser JA auch wirklich ein JA und unser NEIN auch ein NEIN ist. Christen sollen also Menschen sein, auf deren Wort man sich verlassen kann und die nicht nach dem Motto leben: „Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern!“

letzter Zugriff 26.05.2023: ZITATE-ONLINE.DE ++ [Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern. ... \(Zitate: Sprüche / Politiker\)](#)

Im Gebet der unbekanntes Äbtissin heißt es unter anderem: „Herr, du weißt, dass ich altere und bald alt sein werde. Bewahre mich davor, schwatzhaft zu werden, und besonders vor der fatalen Gewohnheit, bei jeder Gelegenheit und über jedes Thema mitreden zu wollen. Befreie mich von der Einbildung, ich müsste anderer Leute Angelegenheiten in Ordnung bringen. Bei meinem ungeheuren Schatz an Erfahrung und Weisheit ist's freilich ein Jammer, nicht jedermann daran teilnehmen zu lassen.

Aber du weißt, Herr, dass ich am Ende ein paar Freunde brauche. Ich wage nicht, dich um die Fähigkeit zu bitten, die Klagen meiner Mitmenschen über ihre Leiden mit nie versagender Teilnahme anzuhören. Hilf mir nur, sie mit Geduld zu ertragen, und versiegle meinen Mund, wenn es sich um meine eigenen Kümmernisse und Gebrechen handelt. Sie nehmen zu mit den Jahren, und meine Neigung, sie aufzuzählen wächst mit ihnen.

Ich will dich auch nicht um ein besseres Gedächtnis bitten, nur um etwas mehr Demut und weniger Selbstsicherheit, wenn meine Erinnerung nicht mit der anderer übereinstimmt. Schenk mir die wichtige Einsicht, dass ich mich gelegentlich irren kann. Hilf mir, einigermaßen milde zu bleiben.

Ich habe nicht den Ehrgeiz, eine waschechte Heilige zu werden (*mit manchen von ihnen ist so schwer auszukommen*), aber ein scharfes, altes Weib ist eins der Meisterwerke des Teufels. Mach mich teilnehmend, aber nicht sentimental, hilfsbereit, aber nicht aufdringlich. Gewähre mir, dass ich Gutes finde, wo ich es nicht vermutet habe, und Talente bei Leuten, denen ich sie nicht zugetraut hätte, und schenke mir, Herr, die Liebenswürdigkeit, es ihnen zu sagen.“

letzter Zugriff 26.05.2023: [Gebet einer Äbtissin | Jesus](#)

Fragen zum Weiterdenken:

- Welche Gedanken und Gefühle löst die Wiederkunft Jesu bei mir aus?
- Würde ich mich als hoffnungsvollen Christen bezeichnen? Weshalb?
- Wo endet meine Geduld?
- Wann kann ich meine Kritik nicht mehr zurückhalten?
- Weshalb fällt mir das Neinsagen so schwer?